



Sommerreise 2026  
Bundesumweltminister  
Carsten Schneider

02.07.2026 | OSTSEE

## Meere als natürliche Klimaschützer

© iStock.com/undefined undefined

**Meere gehören zu unseren wichtigsten Verbündeten im Klimaschutz. Sie nehmen bis zu 90 Prozent der Wärme und etwa ein Drittel des CO<sub>2</sub> auf, das wir Menschen produzieren. Sie dienen in der Klimakrise als riesige Puffer. Intensive Nutzung, Verschmutzung und die Anreicherung von Nährstoffen reduzieren die Fähigkeit der Meere, Kohlenstoff zu speichern. Für erfolgreichen Klimaschutz ist es also unverzichtbar, die Natur im Meer zu schützen und die natürlichen Funktionsweisen zu stärken. Denn: Indem wir die Meere schützen, schützen wir auch unser Klima – und umgekehrt.**

Ziel des BMUKN ist es daher, Klima- und Meeresschutz intensiver miteinander zu verknüpfen: Im Rahmen des Aktionsprogramms Natürlicher Klimaschutz (ANK) werden Maßnahmen umgesetzt, die zum Klimaschutz beitragen, indem die Meeresökosysteme geschützt und die natürlichen Funktionsweisen gestärkt werden. Gefördert werden dabei gezielt Projekte, die Seegrasswiesen, Salz-

### Wie wirkt sich die Klimakrise auf die Meere aus?

Die Auswirkungen der Klimakrise bedrohen auch die Meere weltweit und schränken ihre natürlichen Funktionen ein: Gletscherschmelze, und damit der weltweite Meeresspiegelanstieg, verändert Wetter- und -Meeresströmungsmuster und beeinflusst und gefährdet oftmals die marinen Ökosysteme. Diese Veränderungen stehen in direktem Zusammenhang mit dem steigenden Kohlendioxid-Ausstoß, der den Treibhauseffekt verstärkt und die globale Erhitzung vorantreibt. Die steigenden Temperaturen führen zu sinkendem Sauerstoffgehalt und die Aufnahme von immer mehr CO<sub>2</sub> zur Versauerung des Meerwassers, wodurch die Artenvielfalt und Lebensräume stark beeinträchtigt werden.



marschen und Algenwälder an und vor den deutschen Küsten erhalten und wiederherstellen. Denn gesunde und robuste Lebensräume im Meer binden Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) und weitere Treibhausgase aus der Atmosphäre und speichern sie langfristig. Das CO<sub>2</sub>, das Seegraswiesen, Algenwälder oder Salzmarschen, aber auch der Meeresboden selbst aufnehmen und speichern, wird als „Blauer Kohlenstoff“ (engl.: blue carbon) beschrieben.

Seegraswiesen etwa stabilisieren den Meeresboden und sind wichtige Lebensräume, die vor allem Jungtieren und Larven Schutz bieten. Sie sind damit ein wichtiger Grundstein für das Nahrungsnetz im marinen Ökosystem. Zudem können sie Kohlenstoff binden, was allerdings stark vom Standort, der Dichte der Bestände und ihrem ökologischen Zustand abhängt.

Stabile Meeresökosysteme wirken zudem als Puffer gegen die Folgen der Klimakrise, indem sie z.B. dazu beitragen, die Menschen an den Küsten vor Sturmfluten zu schützen. Sie bieten Lebensraum, Rückzugsort und Nahrung für viele Arten. Regionen mit einer intakten Natur an Land und im Meer sind nicht zuletzt attraktive Erho-

lungsorte und Ziele für den Tourismus. Von natürlichem Klimaschutz profitieren also nicht nur Klima und Umwelt, sondern auch die Wirtschaft.

Ziel der ANK-Seegrasprojekte ist eine Bestandsaufnahme der Seegräser und Analyse ihrer Bedeutung als Kohlenstoffspeicher. Gleichzeitig wird untersucht, wie stabil und widerstandsfähig diese Lebensräume sind und wie sich Seegras langfristig wieder ansiedeln lässt. Dazu gibt es einige Pilot-Wiederansiedlungen.

Gemeinsam mit den Küstenbundesländern Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern sowie Hamburg wurde ein Bündel von Projekten im Bereich Meere und Küsten entwickelt – 15 Länderprojekte konnten im vergangenen Jahr anlaufen. Dazu kommen weitere Projekte in der Ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) in Nord- und Ostsee.

Die Maßnahmen werden eng mit angewandter Forschung verknüpft. Dadurch können die Fähigkeiten der jeweiligen Lebensräume als Kohlenstoffspeicher künftig besser bewertet werden.



© divedog – stock.adobe.com